

## Die Lebensmittelmärkte.

So vielerlei Umstände spielen heuer mit, daß das Weihnachtsbild der Lebensmittelmärkte gegen sonst vielfach verändert schien. Um manche Dinge gab es förmliche Kämpfe, andere Waren wurden weniger beachtet als in früheren Jahren. Im allgemeinen klagten viele Verkäufer über stillen Geschäftsgang, selbst in den begehrtesten Weihnachtswaren war die Nachfrage verhältnismäßig gering. Die Feuerung und die verminderte Kaufkraft haben dem Weihnachtsgeschäft einen Dämpfer aufgedrückt. In den beiden Großmarkthallen war es recht still, in der Fleischhalle, weil fleischloser Tag war. In der Lebensmittelhalle fanden sich weniger Kaufstücker ein als an einem gewöhnlichen Samstag. Auch auf dem Rastmarkt ging es nur bei den Ständen der Fischhändler, der Geflügelverkäufer und der Wildbretgeschäfte lebhaft zu. In Grünwaren blüht der Umsatz dürftig. Manche dieser Abteilungen waren recht verödet. Die Kaufkraft ist stark gesunken, das sah man gestern deutlich. Es gab manches unzufriedene Gesicht bei den Händlern. Auch die Christbaumverkäufer erlebten eine Enttäuschung, die sie wohl kaum erwartet hatten. Bei der Karlskirche und an anderen Orten gab es noch um Mittag ganze Wäldchen von Tannen und Fichten, die keine Käufer gefunden hatten. Man konnte für 20 Heller bis 1 Krone prächtige Bäume erhalten, weil die Händler ihre großen Vorräte um jeden Preis loszuschlagen wollten. Für die heurigen Verhältnisse waren zu viele Bäume zugeführt worden, viele Leute mögen sich auch mit dem Kauf der Weihnachtsbäume eingeschränkt haben. Gespart wird nun, so weit es geht. Das zeigen die Lebensmittelmärkte.

An den Preisen hatte sich nicht viel geändert. Sie blieben ungefähr auf der Höhe der vorangegangenen Woche. Von Grünwaren sah man an dem schneeigen, rauhen Wintermorgen nur das, was der Kälte am besten stand hält. Und doch gab es unter diesen Waren viele, die durch den Frost der vorangegangenen Woche gelitten hatten. Kraut, Spinat, Kochsalat und Kartoffeln waren sehr spärlich vertreten. Reichlich vorhanden schienen Wurzelgemüse, dann Zwiebeln und besonders Karfiol zu sein. Er kommt auf Umwegen in großen Mengen auf den Markt. Doch er ist so teuer, daß er für den Verbrauch nur bei sehr Vermittelten in Betracht kommen kann. Eine kleine „Steige“, ein Hölzchenkorb mit etwa 25 Stück, stellt sich bis auf 14 Kronen! Im Einzelverkauf bezahlt man für kleinste gute Stücke 40 bis 70 Heller, für größere bis 1-40 Kronen und mehr. Viele der Köpfe sind verdorben. Vor einem Jahre bekam man schöne große das Stück für 40 Heller. Auch Kraut ist wieder teurer geworden. Heimisches Weißkraut, das man kaum zu sehen bekommt, wird mit 23 bis 26 Heller das Kilo berechnet, für ausländisches muß man bis zu 40 Heller auslegen. Rotkraut blieb auf dem hohen Preise von 44 bis 50 Heller, Sauerkraut kostet 48 Heller, saure Rüben zumeist 40 Heller das Kilo. Die spärlichen Mengen von Spinat wurden mit 64 bis 84 Heller abgegeben. An Kohl war genügend Vorrat da. Kleinste Stücke waren kaum unter 8 Heller zu haben, für größere zahlte man meistens 20 bis 30 Heller. Auch in Kohlrabi bleiben die alten Preise von 6 bis 16 Heller für ein Stück unverändert. Sie und da lagerten Stücke Krauskohl, die sich auf 24 bis 30 Heller stellten. Manche Händler hatten noch Kräuselsalat und Kochsalat, die im Stück auf 15 bis 25 Heller kamen. Auch „Zeller“ schien mehr vorhanden zu sein, als dem Bedarf entspricht, kleine Stücke bekommt man für 8 Heller, größere für 20 bis 40 Heller. Nicht minder groß waren die Bestände an gelben Rüben, die für 30 bis 50 Heller das Kilo verkauft wurden. Der Preis für Zwiebeln ist auf 60 bis 90 Heller das Kilo geblieben und für Knoblauch begehren die ungarischen Ringlönige noch immer bis zu 3-80 Kronen. Ihre Preistreiber hat anscheinend jetzt die größte Höhe erklimmt.

Sehr groß waren die Vorräte an Obst in der Großmarkthalle und auf dem Rastmarkt. Neben den vielen Äpfeln in vielen Sorten, die unter 32 Heller kaum zu haben waren und zumeist 44 bis 60 Heller kosteten, wurden bessere Sorten bis zu 80 Heller und höher verkauft. Wir haben wiederholt darauf hingewiesen, wie nötig es gewesen wäre, Höchstpreise für Obst festzusetzen. Die Behörden wollen dies anscheinend darum nicht, weil es zu viele Sorten zu bewerten gäbe. Das darf aber kein Hindernis sein. Solche unerhörte Preise, wie sie jetzt von den Landwirten für Obst gefordert werden, entsprechen gar nicht den gewaltigen Vorräten, die es davon gibt. Es wäre an der Zeit, daß den Goldmachergelüsten noch jetzt ein Halt geboten würde. Birnen waren nicht so reichlich zu sehen, Kochbirnen kaum unter 60 Heller im Kilo zu bekommen. Man hatte nicht erwartet, daß sich Südfrüchte heuer in solchen Mengen auf den Wiener Märkten finden werden wie jetzt. Da sie aber auf Umwegen hiehergebracht werden, verteuern die höhere Fracht und die vielen Zwischenhändler diese Waren. Drangen gab es gestern in reichlichem Maße. Sonst bezahlte man zu Weihnachten für das Kilo 24 bis 30 Heller, diesmal 64 Heller und mehr. Im Stück wurden diese Südfrüchte um 10 bis 16 Heller abgegeben. Mandarinen stellten sich das Kilo auf 1-80 Kronen. Auch andere Waren der Weihnachtszeit waren

auf diese Preishöhe gestimmt. Nüsse kosteten 1-40 bis 3 Kronen, Haselnüsse 2-40 Kronen, ausgelöst 4-80 Kronen, Maroni 1-20 bis 1-60 Kronen, Feigen 1-80 Kronen, Zwetschken wurden mit 2 Kronen berechnet, Kleinen mit 1 bis 1-40 Kronen. Gegenüber anderen Jahren wurde von diesen heuer so kostbaren Sachen wenig gekauft, weil sie für viele Haushalte nicht zu erschwingen sind. Datteln kommen jetzt gar nicht auf den Markt. Sie stammten sonst zumeist aus Algerien. Der Krieg hat ihre Zufuhr verhindert.

Da gestern fleischloser Tag war, fehlten auf dem Rastmarkt die ländlichen Fleischverkäufer gänzlich. Bei den wenigen Fleischhauern, die offen hatten, wurde Fisch auf dem Rastmarkt für 7-80 Kronen verkauft, also knapp an der Grenze des Höchstpreises. Auch in der Fleischhalle hatte Fisch wieder die alten hohen Preise von 7-20 bis 7-40 Kronen erklommen. Die kurze Zeit der niedrigeren Preise ist verflunnen. Margarine kostete gestern wie vormals 6-40 Kronen. Sie findet jetzt weniger Abnehmer. Ein klein wenig hat sich Butter im Preise ermäßigt. In der Großmarkthalle fanden sich mehrere Händler, die größere Mengen Kochbutter für 7-20 Kronen abgaben, an gesalzener ausländischer Butter lagerten hier und auf dem Rastmarkt ausreichende Vorräte zu 8 bis 8-40 Kronen das Kilo. Theebutter aus dem Ausland wurde für 8-64 bis 9 Kronen verkauft. Mangel gibt es für die nächsten Tagen nicht. Auch Topfen deckte reichlich die Nachfrage. 1 Kilo kostet jetzt 1-20 bis 2 Kronen. Gansfleisch ist wieder teurer geworden. Man bezahlt es zumeist mit 8 bis 10 Kronen, weil sich auch Gänse auf 5-20 bis 5-60 Kronen verteuerten. Leider haben die Gierpekulanten den Preis für Eier neuerlich erhöht. Man bekommt nur noch 8 bis 9 frische und 10 Kalleier für 2 Kronen. Es wird immer ärger damit.

Stürmische Nachfrage gab es nach Fischen. In der Großmarkthalle mußte bei den Fischständen Wache Ordnung halten, auf dem Rastmarkt waren die Vorräte an Karpfen schon gegen 10 Uhr vormittags fast ausverkauft; für 1 Kilo bezahlte man 3-60 Kronen, für Seefische 2-40 Kronen, für Hechte 4 Kronen. Auch nach Haseln war mehr Begehren, als der Markt liefern konnte. Schon am frühen Vormittag gab es davon nichts mehr. Der Preis hatte sich auf 6 bis 8 Kronen für das Stück und 3-60 Kronen für Lauf oder Rücken erhalten. Rehfleisch wurde das Kilo mit etwa 5 bis 5-20 Kronen berechnet. Doch war auch davon der Vorrat bald erschöpft.